



KURATORIUM DEUTSCHE EINHEIT

POINT ALPHA STIFTUNG

**Laudatio von Frau Christine Lieberknecht
zur Point-Alpha-Preisverleihung an die Int. Paneuropa-Union**

17. Juni 2023, US-Camp Point Alpha

(Es gilt das gesprochene Wort. Sperrfrist: Beginn der Rede)

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Dr. Heck, sehr geehrter Herr Präsident, lieber Christian Hirte, sehr geehrte Vorredner Herr Minister Stengele und Herr Vizepäsident Dr. Hahn, und ganz besonders Sie, sehr geehrter Herr Präsident der Internationalen Paneuropa-Union, sehr geehrter Herr Terrenoire, meine sehr geehrten Damen und Herren

der 17. Juni 1953 war ein Fanal des Willens und des Mutes zur Freiheit der Menschen in der damaligen DDR. Brutal wurden die Proteste durch sowjetische Panzer und willfährige Machthaber des SED-Regimes niedergeschlagen. Ein Schicksal, das nur wenige Jahre später – 1956 – ebenso die Aufstände in Ungarn und Polen ereilen sollte.

Nicht anders war es im Jahr 1968 in Prag, als das vorsichtige Aufkeimen von Reformen im sozialistischen System wiederum durch rollende sowjetische Panzer blutig niedergewalzt wurde. Vieles ist durch meine Vorredner dazu schon gesagt. Ich muss das nicht wiederholen.

Immer wieder war es die Sehnsucht nach Freiheit, die Menschen mutig werden ließ, um aufzubegehren gegen Diktatur und ein System der Unfreiheit und Unterdrückung. Schon Perikles wusste im alten Athen um den unaufhaltsamen Drang nach Freiheit.

Er hinterließ uns die mittlerweile 2500 Jahre alte Erkenntnis: „Das Geheimnis des Glücks ist die Freiheit. Die Voraussetzung der Freiheit aber ist der Mut.“

So war es am 17. Juni 2003 eine ganz bewusste Entscheidung der Gründer des Kuratoriums Deutsche Einheit – Berthold Dücker, Jürgen Aretz, Norbert Kleinheyer, auch ich war dabei, - der Freiheitsgeschichte unserer einst unter dem kommunistischen Regime unterdrückten Völker, um diesen Tag herum, dem 17. Juni eines jeden Jahres, zu gedenken und den Mut zur Überwindung von Unfreiheit zu würdigen und Personen zu ehren, die durch ihr Handeln die Einheit Deutschlands in einem geeinten Europa in Frieden und Freiheit möglich gemacht haben. Denn Freiheit ist nicht selbstverständlich. Und sie wird es leider niemals sein. Wie wir es seit dem russischen Angriffskrieg am 24. Februar 2022 auf die Ukraine erleben müssen, fordert die Verteidigung der Freiheit auch gegenwärtig einen hohen Tribut. Denn, wer die Freiheit nicht verteidigt, endet in Unfreiheit. Er wird seiner Selbstbestimmung, seines Rechts auf die



KURATORIUM DEUTSCHE EINHEIT

POINT ALPHA STIFTUNG

Gestaltung des eigenen Lebens, auf seine Verantwortung, - ja auf sein Leben überhaupt - beraubt. Der brutale russische Vernichtungskrieg gegen Ukrainerinnen und Ukrainer mitten in Europa erinnert uns bitter an diese Wahrheit.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
jemand, der sich durch einen erstaunlichen Realismus bei der Beurteilung der jeweiligen historisch-politischen Lage in Europa über viele Jahrzehnte, ja über ein ganzes Jahrhundert, in beeindruckender Weise auszeichnet, ist die Organisation, als deren Präsident, Sie, lieber Herr Terrenoire, heute zu uns gekommen sind, die Internationale Paneuropa-Union.

Nicht im Frühjahr 2023, sondern im Frühjahr 1923, formulierte Ihr Gründungsvorsitzender Richard Coudenhove-Kalergi zur „Europäischen Frage“, (ich zitiere):

„Kann Europa in seiner politischen und wirtschaftlichen Zersplitterung seinen Frieden und seine Selbständigkeit den wachsenden außereuropäischen Weltmächten gegenüber wahren – oder ist es gezwungen, sich zur Rettung seiner Existenz zu einem Staatenbunde zu organisieren?“
Hätte ich jetzt nicht schon die Jahresangabe 1923 genannt, ich bin mir sicher, dass nicht wenige diese Fragestellung im Hier und Heute verorten würden.

Richard Coudenhove-Kalergi beschrieb vor 100 Jahren, auf den Trümmern des Ersten Weltkrieges, eine Welt, die man heute als multipolare Welt beschreiben würde und die der damaligen Welt in mancher Hinsicht viel ähnlicher ist, als sie es zu Zeiten der Teilung Europas und des Kalten Krieges war.

Dabei verstand Coudenhove-Kalergi das Symbol der Paneuropa-Union, „das Rote Kreuz auf goldener Sonne“ als das „Symbol der Humanität und Vernunft“ und als „Flagge der Liebe und des Geistes“.

Seinen Realismus in der historischen und politischen Analyse ergänzte sein leidenschaftlicher Idealismus, für die Menschen das Bestmögliche in der jeweiligen Lage zu tun. Dabei leitete ihn stets ein festes ethisches Fundament, von dem aus er sowohl seine Leitlinien für seine europapolitischen Ziele als auch seinen Einsatz für den einzelnen Menschen begründete.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
wir wissen heute, dass dem Wirken der Paneuropa-Union nach den Gründungsjahren nur eine kurze Dauer vergönnt war. Der „nationale Chauvinismus“, vor dem der Vater der Paneuropa-Idee so eindringlich warnte, griff schon bald immer mehr um sich. Mit der Machtergreifung Adolph Hitlers und der Nationalsozialisten in Deutschland war Coudenhove-Kalergis Traum von einem großen europäischen Friedensprojekt in unabsehbare



KURATORIUM DEUTSCHE EINHEIT

POINT ALPHA STIFTUNG

Ferne gerückt. Die Paneuropa-Union wurde unter den Nationalsozialisten wie so viele andere Organisationen, Parteien und Verbände verboten.

Die Verfolgung durch die deutschen Nationalsozialisten, denen sich Ihr Vater, sehr geehrter Herr Terrenoire, Louis Terrenoire als Sekretär der französischen Resistance mutig entgegenstellte, traf auch Ihre Familie ganz unmittelbar.

Im März 1944 wurde Ihr Vater infolge von Denunziation von der Gestapo verhaftet. Am 18. Juni 1944, also fast auf den Tag genau vor 79 Jahren, wurde er mit 2138 französischen Gefangenen zusammen ins Konzentrationslager Dachau deportiert. Im KZ-Außenlager in Kempten musste er für die deutsche Rüstungsindustrie Zwangsarbeit leisten. Schließlich war es ihm Ende April 1945 gelungen zu fliehen.

Bereits fünf Monate nach seiner Flucht wurde Ihr Vater Louis Terrenoire noch im Jahr 1945 zum Abgeordneten der französischen Nationalversammlung gewählt.

Ihr Vater hatte es sich zu seiner Lebensaufgabe gemacht, dass gerade er, ein ehemaliger KZ-Häftling unter der Knute der Schergen der SS, nun die Versöhnung Deutschlands und Frankreichs für ein vereintes Europa voranbringen wollte. Es war sein innigster Wunsch, dass niemals mehr ein Mensch derart unmenschliche Zeiten erleben müsse, wie es ihm die Nationalsozialisten angetan hatten.

Einen Satz Ihres Vaters, lieber Herr Terrenoire, haben auch Sie wiederholt zitiert. Dieser Satz spricht dafür, wie sehr auch Sie sich diese Aufgabe der Versöhnung in Europa zu eigen gemacht haben und mit Leidenschaft bis heute daran arbeiten. Sie zitieren Ihren Vater mit den Worten: „Die schwere Last der Deportierten macht es unmöglich, die noch schwerere Last des Hasses weiterzutragen.“

Das ist die Basis, auf der Sie seit 2004 in der Nachfolge des bereits mehrfach genannten Gründungspräsidenten Richard Coudenhove-Kalergi und des langjährigen Europaabgeordneten Otto von Habsburg die Paneuropa-Union als dessen Präsident führen.

Sehr geehrter Herr Terrenoire, ich habe große Hochachtung vor Ihrem persönlichen Einsatz für ein in Frieden und Freiheit geeintes Europa, gerade auf dem schrecklichen Hintergrund Ihrer eigenen familiären Erfahrung. Und ich danke Ihnen sehr dafür.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
die Paneuropa-Union stellte sich nicht nur dem Nationalsozialismus von Anfang an entgegen, sondern bereits ihre Gründergeneration nahm auch den Kommunismus als das wahr, was er war und ist: eine totalitäre Großideologie, die mit den Idealen eines vereinigten Europas unvereinbar ist.



KURATORIUM DEUTSCHE EINHEIT

POINT ALPHA STIFTUNG

Es war die Aktion unserer heutigen Preisträgerin, der Internationalen Paneuropa-Union und dem Präsidenten Otto von Habsburg, gemeinsam mit der ungarischen Opposition, in deren Rahmen erstmals für Hunderte von DDR-Bürgern die ungarisch-österreichische Grenze symbolisch, - sozusagen auf Probe – im Sinne eines gemeinsamen Europas zum ungehinderten Passieren geöffnet werden sollte.

Ein europäisches Picknick in Sopron, in unmittelbarer Grenznähe zwischen Ungarn und Österreich war angesagt. 15.000 Menschen kamen, um friedlich miteinander zu feiern. Mit ungarischer und österreichischer Zustimmung sollte an diesem 19. August 1989 für drei Stunden, das heißt von 15 bis 18 Uhr an einem Tag, symbolisch ein Grenztor geöffnet werden. Die Behörden beider Länder genehmigten die Grenzöffnung. Die ungarischen Grenzbeamten schauten einfach weg. 600 bis 700 DDR-Bürger strömten ungehindert durch das offene Tor. Hunderte von Menschen aus der DDR, die im Sommer 1989 über Ungarn in den Westen fliehen wollten, hatten an diesem Nachmittag friedlich und ohne Verfolgung durch Grenzsoldaten und ohne Angst vor dem gefürchteten Schießbefehl ihr Ziel erreicht. Sie waren angekommen – im freien Teil Europas.

Auch heute, 24 Jahre nach dieser einmaligen spektakulären Aktion sage ich aus vollem Herzen Danke an unsere Preisträgerin! Danke an alle, die damals dabei waren; die mitgeholfen haben; die den Mut hatten zu diesem wichtigen Zeichen! Und ich sage Danke allen, und zugleich auch jedem Einzelnen, der mit seinem Weg in die Freiheit der erstarren DDR-Führung gezeigt hat: Wir machen hier nicht mehr mit! Wir sind weg!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
das Paneuropäische Picknick am 19. August in Sopron war in der Abfolge der Ereignisse des Jahres 1989 ein Schlüsselmoment für den keine drei Monate später erfolgten Fall der Mauer in Berlin und die deutsche Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit am 3. Oktober 1990. Das Tor zur Freiheit war ein unumkehrbares Stück weit geöffnet und zum Symbol für die Fluchtbewegung des Sommers 1989 geworden.

Der frühere Kommissionspräsident Jose Manuel Barroso würdigte anlässlich der 20. Wiederkehr dieses Ereignisses dessen europäische Bedeutung mit folgenden Worten: „Das Picknick hat geholfen, den Verlauf der europäischen Geschichte zu verändern. Der Eiserne Vorhang hat sich kurz geöffnet und damit zu dessen endgültigem Fall und der Wiedervereinigung Deutschlands beigetragen. Damit steht es für den Anfang vom Ende der Teilung Europas durch den kalten Krieg.“



KURATORIUM DEUTSCHE EINHEIT

POINT ALPHA STIFTUNG

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

was ich hier mit wenigen Worten skizziert habe, ist ja nicht einfach so passiert.

Das paneuropäische Picknick, dieses Schlüsselmoment einer ersten, nur wenige Stunden währenden symbolischen Grenzöffnung zwischen den bis dahin hermetisch abgeriegelten Blöcken, war die Frucht einer jahrzehntelangen Unterstützung und – gegenüber den sozialistischen Machthabern möglichst konspirativ gehaltenen - Zusammenarbeit mit den wenigen, aber doch wirksamen Oppositionellen östlich des Eisernen Vorhangs - in Prag, in Warschau und Danzig, in Budapest, in Bratislava, in Ost-Berlin der Leipzig ... – um nur einige Orte, zu deren Oppositionsbewegung es Verbindungen gab, zu nennen.

Die Paneuropa-Union hat sich weder durch das Säbelrasseln der Kalten Krieger noch durch die immer drängender gemachten Anerkennungs- und Status-Quo-Bestrebungen nicht nur von Seiten der SED-Machthaber in der DDR, sondern auch im Westen, beeindrucken lassen.

Vielmehr gehörte es von Anbeginn zur DNA der Paneuropa-Union, dass keine Friedensordnung dieser Welt dauerhaft auf Unfreiheit und Missachtung des Selbstbestimmungsrechts der Völker aufgebaut werden kann.

Für die Paneuropäer war der „Ostblock“ kein monolithisches Gebilde, sondern ein – unter der Eiszeit sowjetkommunistischer Überlagerung - höchst differenzierter vielgestaltiger Raum, in dem über Jahrhunderte die europäische Geschichte ebenso wurzelt, wie im westlichen Teil des Kontinents – und ohne den letztlich auch das westliche Europa immer nur Fragment bleiben würde. Es war dieses Bewusstsein für die Zusammengehörigkeit des ganzen Kontinents, das den Mitgliedern und Sympathisanten der Paneuropa-Union den Zugang zu den Menschen und der gemeinsamen Hoffnung, die Konfrontation zwischen Ost und West und damit die Grenzen Europas überwinden zu können, finden ließ.

Und auf einmal tat sich ja nicht nur vor den Augen der ehemaligen Satellitenstaaten des Warschauer Pakts, nicht nur für die Länder des Ostblocks, sondern auch für den Westen, für ganz Europa wieder etwas auf, was durch die politische Geografie für die offizielle Politik in den Jahren der Blockkonfrontation auf beiden Seiten nahezu völlig aus dem Blick geraten war: die MITTE unseres Kontinents, Mitteleuropa.

Es war die starke Hoffnung gerade der Dissidenten in dem durch die Blockkonfrontation für viele bis zur Unkenntlichkeit überdeckten mitteleuropäischen Raum, nun in voller Gleichberechtigung in Demokratie und Freiheit dieses Europa mitgestalten zu können.

Allerdings schwang bei aller Freude und Erleichterung über das nun sicher erreichte Ufer des Westens dabei immer auch eine eigene, aus den Erfahrungen der Diktatur und deren glücklicher Überwindung gewonnene Sicht auf Europa mit.



KURATORIUM DEUTSCHE EINHEIT

POINT ALPHA STIFTUNG

In diesem Zusammenhang ist mir der Satz eines Dissidenten, den der bekannte Osteuropahistoriker Karl Schlögel in seinem 1992 erschienenen Essay „Die Mitte liegt ostwärts“ zitiert, (Sein Buch gleichen Namens kam erst 2002 heraus) tief haften geblieben: „Der Westen ist das Land des Exils, aber nicht unbedingt der Hoffnung.“

Nachdenklich stimmen mich ähnliche Worte unseres Point-Alpha-Preisträgers aus dem Jahr 2008, des früheren tschechischen Staatspräsidenten Vaclav Havel. In seiner Rede vor dem Europäischen Parlament in Straßburg im Jahr 1994 bescheinigte er der Europäischen Union eine bewundernswerte, großartige Perfektion in der Erarbeitung europäischer Vertragswerke; er vermisse der aber doch, so wörtlich, „etwas in bedenklicher Weise... - vielleicht ließe sich das – etwas vereinfacht ausgedrückt – als die geistige und sittliche oder eben nur emotive Dimension nennen. Angesprochen wurde bloß mein Verstand, nicht das Herz“.

Ein Mangel, den damals auch Kommissionspräsident Jacques Delors durchaus erkannte und mit dem Motto „Europa eine Seele geben“ ändern wollte.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir ahnen, wie viel hier noch immer zu tun ist, und dies noch einmal mehr angesichts des brutalen russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine.

Es ist verblüffend, wie klar der Gründer der Paneuropa-Union Richard Coudenhove-Kalergi die historisch und geopolitisch tief wurzelnden Chancen, aber auch Gefahren des Verhältnisses zwischen einem freien Europa und Russland gesehen und als Maßgabe für seine Bewegung formuliert hat: „Die einzige kluge Politik für Europa ist, eine friedliche Politik gegen Russland zu verfolgen – aber gegen alle Eventualitäten gesichert zu sein.“

Einhundert Jahre ist dieser Appell jung. Ich finde, ihm ist auch heute nichts hinzuzufügen.

Deswegen: die Wahrheit ist immer vielschichtiger als nur schwarz oder weiß.

Vor allem aber braucht es diesen realistischen, freien Blick auf das ganze Europa im Interesse des Friedens in Freiheit und Demokratie für unseren ganzen Kontinent.

Und es braucht genauso die Empathie, den Idealismus, auch in scheinbar aussichtsloser Lage, dennoch auf die unwiderstehliche Kraft der Freiheit zu setzen und Menschen in den Kerkern der Diktatoren zu versichern, wir stehen an eurer Seite. Wir lassen euch nicht im Stich.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Anliegen und Ziele unserer Preisträgerin haben nichts von ihrer Aktualität verloren. Das ist beeindruckend. Es ist vor allem aber eine Verpflichtung.

Ich gratuliere Ihnen, Herr Präsident Terrenoire und allen Ihren Mitgliedern in der Internationalen Paneuropa-Union zum Point-Alpha-Preis 2023.

Ich wünsche Ihnen für Ihre wichtige europapolitische Arbeit weiterhin viel Erfolg.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.